

Anhang DW 2024 Themenschwerpunkt ›Sprache und Identität‹

Themenkomplex ›Sprache und Identität‹ in bestehenden Lehrangeboten

Wie bereits in der Themenwoche des FB02 zum #ukraine|krieg (16.-20. Mai 2022) und der ersten *Diversity Week* 2023 sollen auch die Lehrveranstaltungen in der Woche vom 11.-15. November 2024 für die aktuelle DW thematisch und inhaltlich geöffnet werden.

Deshalb wollen wir die Lehrenden der Universität Kassel mit einem Open Call wieder dazu einladen, dem Themenkomplex ›Sprache und Identität‹ in ihren Lehrveranstaltungen, anknüpfend an die Seminarinhalte, Raum zu geben.

Open & Safe Space: Peer Group-Gespräch zum Thema BiPOC oder Migration

Was sind die Bedürfnisse der Studierenden und Mitarbeiter*innen der Universität Kassel zum Thema BiPOC und Migration? In einem Peer-Group-Gesprächskreis wollen wir einen Raum schaffen, um über diese Fragen zu sprechen. Der Gesprächskreis ist als Peer-Group-Austausch konzipiert, dabei sollen sowohl Studierende als auch Akteur*innen aus Hochschulangeboten wie das autonome BiPOC-Referat der Universität Kassel eingebunden werden. Die Peer-Groups werden verstanden als open & safe spaces, in denen die betroffenen Personengruppen die Möglichkeit für einen repressionsfreien Austausch bekommen, Ressourcen teilen und sich vernetzen können. Es können zudem externe Expert*innen eingeladen werden, um dem gewünschten Themenspektrum gerecht zu werden. Es wird ein niedrigschwelliger Austausch über Schwierigkeiten, aber auch über den erfolgreichen Umgang z.B. mit Diskriminierungserfahrungen, Identitätsfindung und der Bedeutung von Sprache angestrebt, in den Gesprächskreisen können strukturelle Defizite diskutiert und Handlungsideen formuliert werden, die einen Baustein für fortführende Gleichstellungsarbeit bilden sollen. Teile der Gespräche können unter Zustimmung der Beteiligten und anonymisiert dokumentiert werden oder es werden alternativ direkte Handlungsziele und Bedürfnisse gesammelt.

Lesung und Gespräch: ›Sprache und Identität‹ in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur

Analog zu unserer diversen Gesellschaft und ihren vielfältigen Diskursen widmet sich die Gegenwartsliteratur thematisch unterschiedlichen Diskriminierungsformen wie etwa Rassismus, Klassismus, Sexismus, Trans- und Homophobie und Religionsfeindlichkeit. Literatur, die sich mit den Lebens- und Erfahrungswelten marginalisierter Gruppen auseinandersetzt, reflektiert diese an Kategorien wie Erfahrung, Repräsentation und Identität. Eines scheint dabei von besonderer Relevanz: Die Auseinandersetzung mit der komplexen Wechselwirkung zwischen Identität und Sprache.

Die Lesung inklusive Anschlussgespräch mit Literaturwissenschaftler*innen soll zum einen die bedeutende Rolle des Mediums Literatur in diesem Themenkomplex aufzeigen und zum anderen (literaturwissenschaftliche) Fragen diskutieren. Welche (innovativen) Erzählweisen, Sprachformen, Textsorten etc. lassen sich in der literarischen Verarbeitung von Narrativen des Fremdseins und der Zugehörigkeit ausmachen? Wie schätzt die*der Autor*in die Rezeption des Textes in einer Zeit ein, in der die gesellschaftliche Öffnung für vielfältige Identitäten noch nie so weit fortgeschritten war und dennoch von anderen Teilen der Gesellschaft als Angriff verstanden wird? Welche Rolle spielt diversitysensible Literatur in immer wiederkehrenden Kanonisierungsdebatten?

Workshop: Mehrsprachigkeit und Identitätsbildung in der Didaktik

Ausgehend von Ergebnissen des Peer-Group-Gesprächskreises und flankiert mit einem wissenschaftlichen Hintergrund, soll in einem Workshop erarbeitet werden, wie zukünftige Lehrpersonen sensibel mit Mehrsprachigkeit und der u. a. darin implizierten Identitätsfindung der Schüler*innen umgehen können. Gerade in transnationalen Gesellschaften ist es wichtig, Mehrsprachigkeit bei Kindern und Jugendlichen zu fördern und positiv im Schulalltag zu involvieren, integrieren und verankern, damit es nicht zu Brüchen in der Identität (oder Identitätsfindung) der mehrsprachigen Schüler*innen kommt, weil sie sich nirgends zugehörig fühlen. Geleitet werden kann der Workshop z.B. durch eine *n auf diesem Gebiet erfahrene*n Wissenschaftler*in. Die Ergebnisse des Workshops könnten eine mögliche Publikation zur Diversity Week bereichern.

Gemeinsame Filmsichtung: ›Sprache und Identität‹ im Medium Film

Nicht nur die Literatur, sondern auch das Medium Film vermag es, Narrative zu schaffen, deren Figuren sich mit ihren individuellen und kollektiven Identitäten in Beziehung zur Sprache und gleichzeitig den Herausforderungen einer komplexen Welt konfrontiert sehen. Besonders die Tatsache, dass Filme gesellschaftliche Realitäten darstellen können und sich darüber hinaus in lebensweltliche Sinnzusammenhänge integrieren, macht sie zu einem relevanten Gegenstand in gesellschaftlichen Diskursen.

Die Veranstaltung, die in Form einer gemeinsamen Filmvorführung und eines anschließenden Gesprächs konzipiert ist, dient der Sensibilisierung für die spezifische Medialität und die kommunikative Funktion des filmischen Mediums. Ebenso wird das Augenmerk auf audiovisuelle Mittel und filmnarratologische Spezifika, mit denen Geschichten von Fremdheit und Anderssein im Kontext von ›Sprache und Identität‹ erzählt werden, gerichtet.

Die Filmsichtung bietet den Teilnehmer*innen die Gelegenheit, nicht nur eine kritische Betrachtung des Mediums anzustellen, sondern auch aktiv in einen Reflexionsprozess über die inhaltlichen Aspekte des Films einzutreten. Dabei sind sie dazu eingeladen, aus ihren eigenen gesellschaftlichen Rollen herauszutreten und über das Rezipieren des Films die dargestellten Perspektiven einzunehmen. In einem anschließenden Filmgespräch werden unterschiedliche Akteur*innen wie etwa Filmwissenschaftler*innen, Filmemacher*innen und Kinobetreiber*innen von ihren Standpunkten aus die Frage nach Möglichkeiten, Pflichten und Herausforderungen des Films im Zusammenhang mit dem Thema ›Sprache und Identität‹ diskutieren.

Workshop: Sprachwissenschaftliche Perspektiven auf ›Sprache und Identität‹

Über einen linguistischen Zugang zum Themenkomplex ›Sprache und Identität‹ sollen die Studierenden dafür sensibilisiert werden, wie Sprache und Sprachgebrauch mit Identität (oder Identitätsbildung) zusammenhängen und wie ein möglichst wertschätzender, inklusiver Umgang mit Menschen, natürlich auch Schüler*innen, aussieht und gepflegt werden kann. Dazu können Linguist*innen und / oder Sprachdidaktiker*innen eingeladen werden, deren Forschung mit diesem Thema befassen.

Podiumsdiskussion und anschließende Fragerunde: Heimat - Sprache und Zugehörigkeit

Es wird beabsichtigt im Rahmen einer Podiumsdiskussion wird beabsichtigt, das Verständnis des Heimatbegriffs zu erörtern und gleichzeitig die Rolle der Sprache im Kontext der Zugehörigkeit zu untersuchen. Mehrsprachigkeit prägt die Realität vieler Menschen, was eine Betrachtung der individuellen Auffassung von Heimat unumgänglich macht. Ziel ist es, diverse Standpunkte darzulegen und diese aus vielfältigen Perspektiven kritisch zu hinterfragen.

Die Diskussion wird sich auf verschiedene Fragestellungen konzentrieren: Wie interpretieren politische Akteur*innen, die Wechselwirkung zwischen Sprache und gesellschaftlicher Partizipation? In welchem politischen Kontext agiert sie und welchen Beitrag leistet sie in dieser Funktion? Welche Erkenntnisse generiert die Migrationsforschung in Bezug auf diese Thematik? Welche Ansichten vertreten Sozialwissenschaftler*innen im Hinblick auf Heimat, Identität und Sprache? Wie werden diese Kategorien in künstlerischen Bereichen wie etwa der Literatur behandelt? Wie positionieren sich Linguist*innen in dieser Diskussion? Im Zentrum stehen dabei ebenso die Stimmen der Migrant*innen, die nicht nur ihre Einwanderungsgeschichte beleuchten, sondern auf Grundlage ihrer eigenen Erfahrungen im Dialog mit den verschiedenen Akteur*innen diskutieren, welcher Handlungsbedarf in Bezug auf Mehrsprachigkeit besteht. Dieser partizipative Ansatz soll dazu beitragen, ein umfassendes Verständnis für die komplexen Zusammenhänge von Heimat, Sprache und Zugehörigkeit zu entwickeln.

Offenes Forum: Wie geht es weiter?

In einem offenen Forum laden die Organisator*innen der Diversity Week dazu ein, die vorangehenden Formate gemeinsam zu besprechen, Erfahrungen aus den anknüpfenden Seminarangeboten zu teilen und daraus ableitbare Handlungsziele abzustecken. Welche Angebote haben welchen Effekt, wer hat sie wahrgenommen? Gibt es Wünsche für eine mögliche dritte Diversity Week? Und wie können Erkenntnisse aus der Woche gebündelt und sichtbar gemacht werden?

Dem Ideal einer Transparenz der Prozesse und einer Einbindung aller interessierten und engagierten Personen folgend, sollen im Forum alle Stimmen gehört und die künftige Gleichstellungsarbeit weiter ausgebaut werden.